

NIEDERLÄNDISCHER INVESTOR

## Holding der C&A-Familie sondiert deutschen Markt

Die Holdinggesellschaft Cofra verhandelt über Übernahmen im hiesigen Lebensmittelsektor. Solarenergie interessiert das Finanzvehikel der Großfamilie Brenninkmeijer ebenfalls, wie der Vorstandsvorsitzende im F.A.Z.-Gespräch erläutert.

Von Klaus Max Smolka



Bekleidungskette C&amp;A: Nicht der einzige Besitz der Brenninkmeijers Bild: Lucas Bäuml

Die Unternehmensgruppe der C&A-Familie Brenninkmeijer, Cofra Holding, sondiert verstärkt den deutschen Markt. Ihr Private-Equity-Arm Bregal erwirbt schon länger deutsche Unternehmen, ihr Immobilienzweig Redevco deutsche Immobiliengesellschaften. Nun schaut sie sich auch mit Direktbeteiligungen hierzulande um. „Wir haben jetzt gerade im Lebensmittelbereich ein paar Verhandlungen laufen“, sagte Cofra-Vorstandsvorsitzender Boudewijn Beerkens im Büro Amsterdam im Video-Gespräch mit der F.A.Z. Dabei könne es auch um strategische Partnerschaften gehen.

Das Segment „Nachhaltige Lebensmittel“ ist eines von zweien, welche die Investment-Holding der Brenninkmeijers neuerdings besonders intensiv beäugt. Das andere Segment: „Saubere Energie“, namentlich Solarunternehmen. Hier sei momentan in Deutschland kein Unternehmen auf dem Markt, sagte Beerkens. „Wenn interessante Solarunternehmen zum Verkauf kämen, würden wir sie uns definitiv anschauen.“

Über Cofra – Eigenschreibweise COFRA Holding AG – koordiniert die niederländische Großfamilie Brenninkmeijer seit 2001 ihre Geschäfte. Als Sitz ist Zug in der Schweiz gewählt. Cofras ältester Zweig ist auch der bekannteste: die Bekleidungskette C&A aus dem Jahr 1841. Daneben stehen eine Immobiliengesellschaft namens Redevco, der Vermögensverwalter Anthos, der Private-Equity-Arm Bregal mit einem Strauß an Firmenbeteiligungen – sowie drei Einzelinvestments: die niederländische Solargesellschaft Sunrock sowie im Segment „Nachhaltige Lebensmittel“ der ebenfalls niederländische Gartenbau- und Treibhausentwickler Dalsem und die kanadische Ontario Plants Propagation als Anbieter von Treibhauspflanzen.



Boudewijn Beerkens, CEO der COFRA Holding, sieht Direktbeteiligungen als langfristige Investitionen. Bild: COFRA

Übernahmen lassen die Brenninkmeijers also einerseits indirekt über das Immobilienvehikel Redevco tätigen sowie über Bregal, zu deren Portefeuille in Deutschland der Autozulieferer Novem gehört. Zum anderen erwirbt Cofra direkt Unternehmen. Der Unterschied liegt im Zeithorizont für den Ausstieg: „Bei Übernahmen über Cofra gibt es kein Exit-Datum“, sagte Beerkens. Die Direktbeteiligungen sind also auf lange Sicht gedacht. Eine Private-Equity-Gesellschaft steigt hingegen typischerweise nach einigen

Jahren aus. Die Fonds, aus denen Bregal schöpft, laufen wie in vielen anderen Beteiligungsgesellschaften über zehn Jahre. Der Autozulieferer Novem, 2011 erworben, liegt ungewöhnlich lange im Portefeuille; der Teilbörsengang im vergangenen Jahr lief holprig. Beinahe ein Drittel der vorab angebotenen Aktien entfielen auf eine Order von Cofra, womit sie von der linken in die rechte Tasche gingen. Bregal hält auch jetzt noch einen Anteil an Novem.

In seinen Direktinvestments gibt sich Cofra wie viele anderen Investoren seit einiger Zeit einen betont grünen Anstrich. Den niederländischen Anbieter von Hausdach-Solaranlagen Sunrock erwarb die Gesellschaft im Jahr 2020. Im laufenden Jahr (2022) folgten der Treibhaushersteller Dalsem, der sich als Hochtechnologieunternehmen versteht, und Ontario Plants Propagation. Zudem ist Cofra im Zuge einer Finanzierungsrunde in das schottische Lebensmittel-Start-up Intelligent Growth Solutions eingestiegen.

Wenn der Solarsektor in Deutschland nach Beerkens Worten momentan auch keine Übernahmeziele bietet, so sieht der Manager hierzulande die Möglichkeit, „organisch“ zu wachsen: Zum Beispiel seien hier noch wenige Dächer mit Solarpanels bebaut. In diesem kapitalintensiven Geschäft wünscht er sich Kooperationen: „Wir suchen Partner, die mit uns zusammenarbeiten wollen.“ Sunrock liefert dieses Jahr sein erstes Projekt in Deutschland: eine Photovoltaik-Anlage auf einem Logistikzentrum im baden-württembergischen Möckmühl. Im Segment „Nachhaltige Lebensmittel“ sind als mögliche künftige Übernahmeziele unter anderem Lebensmittelproduzenten zu sehen. „Sie könnten über Erzeuger nachdenken, die Salat oder Tomaten oder andere Produkte hervorbringen“, sagte Beerkens. „Das könnten interessante Übernahmeziele sein.“ Gespräche darüber liefen – in Deutschland und anderswo. Regional konzentriert sich Cofra auf Nordamerika und Europa. In Deutschland sind die Gespräche den Angaben zufolge in einem frühen Stadium.

## **Deutschland ist wichtiger Markt**

Cofra ist im mittelgroßen Segment unterwegs, mit einem zwei- bis niedrig dreistelligen Millionenbetrag an Eigenkapital („Ticket“) je Transaktion: „Wir sehen oft 50 bis 200 Millionen Euro per Ticket“, sagte Beerkens. Da Cofra für Beteiligungen wenig Fremdkapital einsetzt, entspricht das grosso modo auch dem jeweiligen Unternehmenswert.

Erwürbe Cofra direkt ein Unternehmen in Deutschland, wäre das hierzulande die erste Transaktion. Generell ist Deutschland seit jeher ein wichtiger Markt: Das am deutlichsten sichtbare Beispiel sind die Filialen der Textilkette C&A. Und im Immobilienzweig Redevco steuern Immobilien in Deutschland 43 Prozent zum Gesamtwert des Bestands bei.

Und auch die Vermögensverwaltung Anthos ist in Bewegung. Die beinahe einhundert Jahre alte Gesellschaft verwaltete ihre Milliardenbeträge bis vor Kurzem exklusiv für das eigene Haus: für die Familie, deren gemeinnützige Stiftungen und Pensionsfonds von C&A-Mitarbeitern. Neuerdings lässt Anthos externe Anleger zu, auch in Deutschland, wie ihr Vorstandsvorsitzender Jacco Maters im Mai der F.A.Z. sagte. „Wir öffnen jetzt unsere Türen für gleichgesinnte Investoren“, sagte er. Ein Family Office und zwei deutsche Bistümer seien schon gewonnen.

Wer das konkret ist, bleibt weiter offen. Beerkens wollte auch jetzt keine Namen von Geldgebern nennen und verwies auf deren Diskretionsbedürfnis. Der Manager arbeitet seit 2016 für Cofra und steht seit 2019 an der Spitze. Zuvor war er als Finanzvorstand des Familienmischkonzerns SHV Holdings und des Verlagshauses Wolters Kluwer tätig und war Partner bei PricewaterhouseCoopers.